

Detmold und das Warschauer Ghetto

Gedenkworte Gedenkfeier/Kranzniederlegung am 22.04.2018

Bürgermeister Rainer Heller / Stadt Detmold

Es gilt das gesprochene Wort!

Ein Bild, das um die Welt ging: Am 7. Dezember 1970 sank Bundeskanzler Willy Brandt während einer Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos auf die Knie. Mit dieser Geste hatte niemand gerechnet – sie war im Protokoll nicht vorgesehen. Mit dieser Geste erwies er den Opfern und den mutigen Aufständischen von 1943 eine besondere Würdigung. Später erklärte Willy Brandt: „Am Abgrund der deutschen Geschichte und unter der Last der Millionen Ermordeten tat ich, was Menschen tun, wenn die Sprache versagt.“ Dieses Bild des stillen Gedenkens berührte zutiefst und ist in besonderer Erinnerung geblieben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir sind nach Warschau gekommen, um der Toten des Warschauer Ghettos zu gedenken.

Als Detmolder tragen wir eine besondere Verantwortung für die Erinnerung an das Warschauer Ghetto. Die deutschen Besatzungstruppen hatten das Ghetto 1940 eingerichtet und dort unter erbärmlichen Umständen eine halbe Millionen Menschen eingepfercht, zunächst polnische Juden, später auch Juden aus dem Deutschen Reich – auch aus Lippe und Detmold. Im Rahmen der „Endlösung der Judenfrage“, so der perfide Sprachgebrauch der Nationalsozialisten, wurde das Ghetto seit dem Sommer 1942 aufgelöst und die Menschen nach Treblinka ins Vernichtungslager gebracht.

Als das Ghetto im April 1943 vollständig geräumt werden sollte, war es ein Detmolder, der von Heinrich Himmler dazu ausgesucht war, diese Aktion zu leiten: der SS- und Polizeiführer Jürgen Stroop. Über 60.000 Menschen wurden getötet.

Jürgen Stroops Biographie dokumentiert, dass es keine „anonymen Nazis“ waren, die den Völkermord an den europäischen Juden begangen haben. Es waren Ehemänner, Väter, Söhne, Nachbarn oder Kollegen.

Menschen wie Stroop erlangten im NS-Regime Macht über Leben und Tod und verloren jegliche moralische Skrupel. Jürgen Stroop ist in Detmold lange in Vergessenheit geraten. Jahrzehnte hatte niemand öffentlich über ihn gesprochen. Zu nah war man noch der Tätergeneration.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs gab es Veränderungen in der Erinnerungskultur: Vor genau 25 Jahren reiste Bürgermeister Friedrich Brakemeier mit Landrat Hans Pohl und Landessuperintendent Dr. Ako Haarbeck nach Warschau und weihte eine Gedenktafel hier an dieser Stelle ein, an der Jürgen Stroop 1943 das Evangelische Krankenhaus hatte zerstören lassen.

Ein Krankenhaus, das im Bereich des Ghettos gelegen war und dessen Mitarbeiter vielen jüdischen Menschen das Leben gerettet hatten. Wir wollen heute an diesem historischen Ort ein Zeichen setzen, dass in Detmold diese Taten nicht in Vergessenheit geraten sind.

32 Menschen, die in Detmold gelebt haben, sind ins Warschauer Ghetto deportiert worden. Überlebt hat niemand. Die Strategie der Täter war es, den Opfern ihre Menschlichkeit zu nehmen. Wir wollen dem heute etwas entgegensetzen. Jedem einzelnen Ermordeten gilt unser Gedenken. Gedenkfeiern wie diese sensibilisieren uns immer wieder aufs Neue. Wir tragen die Verantwortung, unsere Geschichte nicht zu vergessen und uns an die Geschichte zu erinnern. Wir tragen die Verantwortung, der nächsten Generation das Bewusstsein für demokratische Werte zu vermitteln.

Ich möchte schließen mit einem Zitat von dem italienischen Schriftsteller Primo Levy, der Auschwitz überlebte. Viele von ihnen kennen es - und dieser Satz ist nach wie vor aktuell:

„Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen. Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!